

www.e-rara.ch

Hans Rudolph Füsslins kritisches Verzeichniss der besten, nach den berühmtesten Mahlern aller Schulen vorhandenen Kupferstiche

Füssli, Johann Rudolf

Zürich, 1798-1806

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Sp 208: a-d

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-81351>

Anton Vandyk.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

einen Pfeil durch die rechte Ferse. Der plötzliche heftige Schmerz macht ihn rückwärts sinken, wodurch die Anwesenden in Erstaunen gesetzt werden. Der heftige Schmerz ist auf dem Gesichte Achills, und das Vergnügen über die gelungene Rache auf jenem des Paris sehr wohl ausgedrückt.

Eben diese acht Vorstellungen sind auch von Franz Ertinger, aber sehr schwach gestochen worden.

Anton Wandyl.

Geboren 1599. Gestorben 1641.

Unstreitig war Wandyl der vorzüglichste unter allen Rubensischen Schülern. Sein Genie war zwar nicht mächtig genug, alle Theile der Malerern in gleichem Grade wie sein Lehrmeister zu umfassen, und seine Einbildungskraft bleibt der Rubensischen immer untergeordnet. Daher sind seine Kompositionen eingeschränkt, und selten bilderreich, aber meistens mit Scharfsinn und Sorgfalt angeordnet. Seine Figuren sind gewöhnlich mit mehr Genauigkeit und schlankern Formen als die Rubensischen gezeichnet, aber nicht so groß und nicht so kühn wie jene gedacht. Das Charakteristische seiner Personen und der gemäthliche Ausdruck in den Ge-

sichtern ist selten stark und bestimmt; hingegen übertrifft sein Kolorit an Wahrheit, Zärtlichkeit, Reinheit und an sanftem Schmelz der Farben das Kolorit sowohl seines Meisters, als aller niederländischen Historienmaler.

Unter den historischen Vorstellungen, die von guten Meistern nach seinen Erfindungen gestochen worden sind, scheinen mir folgende vorzüglich bemerkenswerth zu seyn:

I.

Samson der von den Philistern gebunden wird. Die Handlung geschieht in dem Zimmer der Dallsila. Diese sitzt auf einem Ruhebette, und Samson, der auf ihrem Schooße geschlafen und durch den plötzlichen Ueberfall der Philister eben aufgeweckt worden zu seyn scheint, ist mit dem einen Knie auf der Erde, und hält sich mit der rechten Hand noch an dem Schooße der Geliebten, gegen die er sein Gesicht wendet, und sich mit dem ausgestreckten linken Arm, den ein Bewaffneter fest hält, vergeblich zu sträuben sucht; da ihm zugleich ein andrer eine Kette um den Leib windet. Seine abgeschnittenen Haarlocken liegen nebst der Scheere auf dem Fußboden, und hinter

Dasila steht eine Alte, die der Handlung mit vergnügter Miene zusieht. Noch etliche bewafnete Philister vollenden die Komposition. Bestürzung und Wehmuth ist in dem Gesichte Samsons mit viel Wahrheit ausgedrückt. Er zeigt das Bewußtseyn des Verlusts seiner Stärke, indem er seiner betrügerischen Geliebten Vorwürfe zu machen scheint, und sich ohne viel Anstrengung gegen seine Feinde sträubt. Das Ganze ist kontrastvoll angeordnet, mit Wahrheit gezeichnet, und macht eine große Wirkung. Von Jac. Mannl gestochen.

Hoch: 1 Schuh 5 Zoll.

Breit: 1 Schuh 10 Zoll.

II.

Wie Christus mit Dornen gekrönt und mißhandelt wird. Der Schauplatz ist ein Kerker, in dessen Mitte Christus auf einem Stein sitzt; sein Oberleib ist fast ganz entblößt, seine auf dem Schooße liegenden Hände sind zusammen gebunden, und sein Haupt ist wehmuthvoll gegen die linke Schulter gesenkt. Vor ihm kniet mit spöttischer Gebehrde ein gemeiner Gerichtsknecht der ihm ein Rohr vorhält, neben dem sich ein ähnlicher Knecht mit einer höhnischen Miene und schimpfenden

Wendung befindet. Hinter Christo steht ein ganz geharnischter Soldat, der ihm die Dornkrone aufzusetzen im Begriff ist, neben welchem ein anderer mit einem Speer in der Hand zusieht. Auf der linken Seite hinter Christo bückt sich ein Gerichtsknecht von der verworfensten Gattung gegen ihn, faßt mit der einen Hand seine Haare und hält die andre in die Höhe um ihm einen Backenstreich zu geben. Im Vorgrunde endlich steht ein römischer Centurio mit einem Stab in der Hand, der, aus seiner Miene zu schließen, an der Mißhandlung des Leidenden ein Wohlgefallen zu haben scheint. Diese Vorstellung ist vortreflich angeordnet, die Figuren sind auf das Sinnreichste und ohne Zwang kontrastirt und mit gemeiner Wahrheit gezeichnet, Licht und Hellsdunkel mit großem Verstand behandelt; die Figur Christi hat viel Würde, und das Charakteristische der übrigen Personen ist mit besonderm Scharfsinn dargestellt. Von Schelde a Volswert meisterhaft gestochen.

Hoch: 1 Schuh 10 Zoll 2 Linien.

Breit: 1 Schuh 4 Zoll 6 Linien.

Meines Erachtens das schönste Blatt nach Wandyl.

Die nämliche Vorstellung ist auch von P. Drevet sehr sorgfältig, aber in viel kleinerm Format gestochen worden.

III.

Die Kreuzigung Christi. Christus ist schon am Kreuze befestiget, und vier starke Männer bemühen sich solches aufzurichten. Zur rechten Seite sind zwey Befehlshaber zu Pferd, und zur linken einige Zuseher, die über den Leidenden zu spotten scheinen. Im Ganzen betrachtet ist diese Vorstellung schön und kontrastvoll angeordnet; die Figuren sind nach der gemeinen Natur gut gezeichnet; Licht und Schatten ist mit viel Verstand vertheilt; hingegen ist das Charakteristische in der Figur Christi matt und wenig bedeutend; stärker jedoch in den Nebenfiguren, die uns mit besondrer Wahrheit eine niedrige und verworfene Menschengattung vorstellen. Von S. a. Bolswert gestochen.

Hoch: 1 Schuh 5 Zoll 6 Linien.

Breit: 1 Schuh 1 Zoll.

IV.

Christus am Kreuze. Zur Rechten des Kreuzes sind zwey Männer zu Pferde, auf deren Befehl ein Gerichtsknecht an einer Stange einen

Schwamm mit Essig gegen den Mund des Gekreuzigten in die Höhe hebt. Beim Kreuze ist Magdalena die seine Füße mit Thränen benetzt. Auf der linken Seite steht Maria mit Johannes, die beyde mit Wehklagen aufwärts schauen; und in der Höhe sieht man in den Wolken zwey Engel, die den Erlöser anbeten. Dieser letzte Gedanke giebt der ganzen Vorstellung etwas Eigenes und Dichterisches. Die Anordnung und Beleuchtung macht eine schöne Wirkung. Die Formen sind wahre Nachahmung gemeiner Natur, und die Köpfe der vornehmsten Personen sind schwach charakterisirt. Von Sch. a Holzwerk gestochen.

Hoch: 2 Schuh.

Breit: 1 Schuh 5 Zoll.

V.

Eine heilige Familie. Maria sitzend hält das schlafende Kind mit besondrer Fehutsamkeit an ihrer Brust, und wendet das Haupt horchend seitwärts gegen Joseph, der sich mit vergnügter Miene nähert und auf sie zu reden scheint. Eine angenehme Komposition, liebevolle und holde Gesichter, und eine geschmackvolle Behandlung des Hellbunkels

machen dieses Blatt schätzbar. Von S. a Holz-
wert gestochen.

Hoch: 1 Schuh 1 Zoll 9 Linien.

Breit: 11 Zoll 6 Linien.

VI.

Maria mit dem Kinde das auf ihrem Schooße liegt und von ihr mit ernster aber vergnügter Miene betrachtet wird. Zur rechten Seite ist Catharina die sich ehrfurchtsvoll gegen das Kind neigt. Die Vorstellung ist schön angeordnet und die Köpfe haben sehr viel Anmuth mit einem holden Ausdruck. Von obigem Meister gestochen.

Hoch: 1 Schuh 4 Linien.

Breit: 9 Zoll 6 Linien.

Auch P. van Schuppen hat den nämlichen Gegenstand bearbeitet.

VII.

Ein sogenanntes Ecce Homo; Figur bis an die Kniee. Christus steht mit gesenktem Haupt, mit halbgeschlossenen Augen und mit gebundenen Händen gegen den Anschauer. Auf der einen Seite ist ein Gerichtsknecht, der ihm spottend einen Rohrstab vorhält, und hinter ihm ein Kriegs-

mann der ihm den Purpurmantel auf die Schultern legt. Das Gesicht Christi ist nicht vorzüglich gut gedacht, aber die wahre Nachahmung gemeiner Natur in allen Formen und die geschickte Behandlung des Hellbunkels ist lobenswerth. Von Wandyl selbst radiert.

Ein seltenes, kleines Blatt.

Hoch: 9 Zoll 10 Linien.

Breit: 7 Zoll 11 Linien.

VIII.

Die Gefangennehmung Christi im Garten. Die Handlung geschieht bey der Nacht und wird durch Fackeln beleuchtet. Er ist schon gebunden und wird auf wilde Art gestoßen und bey den Haaren gezogen. Sein Gang und Anstand zeigt willige Duldung. Seitwärts ist der Verräther Judas, der sich mit Zeichen des Schreckens entfernt und noch zurück auf die lermende Rotte blickt. Eine geistreich angeordnete Vorstellung, wo die Formen zwar nicht genau ausgeführt sind, das Charakteristische aber mit vieler Kraft und Wahrheit ausgedrückt ist. Nach einer Zeichnung Wandyl's von P. Soutmann radiert.

Hoch: 9 Zoll 5 Linien.

Breit: 1 Schuh 6 Linien.

Rembrand van Ryn.

Geboren 1606. Gestorben 1674.

Die Werke dieses ausserordentlichen Mannes zeigen was angebornes Genie zu leisten vermag, wenn es auch die wahre Richtung auf die edelsten Theile der bildenden Kunst verfehlt hat. Meistens mit mehr sonderbarer und origineller als wahrscheinlicher Wahl in der Erfindung historischer Gegenstände, ganz ohne ein auch nur scheinbares Gefühl für gute und schöne Verhältnisse bey menschlichen Formen, und mit einer eigensinnigen Beharrlichkeit fast immerhin gegen das Kostum zu sündigen, hat dieser in seiner Art einzige Mann Werke geliefert, die seit bald anderthalb Jahrhunderten noch immer von Kunstkennern bewundert werden. So viel Reiz hat eine getreue Nachahmung der gemeinen, und selbst der übelgewählten Natur, wenn nämlich diese Nachahmung mit starkem Wahrheitsgefühl, mit Geist, warmer Einbildungskraft und Leichtigkeit ausgeführt ist. Dieses innige Wahrheitsgefühl, nebst einer lebhaften warmen Einbildungskraft, besaß Rembrand im höchsten Grade. Seine Erziehung unter der gemeinen und größtentheils niedrigen schwerfälligen Volksklasse seines Landes, und seine